

Immer Platz für Hund und Katz

CSU zeichnet Tierschutzverein Forchheim mit Umweltmedaille aus



Stellvertretend für den CSU-Kreisverband haben Eduard Nöth und Udo Schönfelder der Vorsitzenden des Tierschutzvereins Forchheim, Marianne Wende, die Umweltmedaille und die dazugehörige Urkunde verliehen. Foto: Roland Huber

FORCHHEIM – Der CSU-Kreisverband hat den Tierschutzverein Forchheim mit der Karl-Eugen-Koehl-Umweltmedaille ausgezeichnet. Damit würdigt die CSU die jahrzehntelange Arbeit des Vereins im Tier- und Artenschutz.

„Geld haben wir nicht mitgebracht, dafür aber eine Verdienstmedaille und eine Urkunde“, sagte der CSU-Landtagsabgeordnete Eduard Nöth bei der feierlichen Verleihung in den Räumen des Tierheims. Damit einher ging ein großes Lob an das Mitgefühl und die Verantwortung, die die Ehrenamtlichen stets für die Tiere bewiesen haben. Die Vorsitzende des Tierschutzvereins, Marianne Wende, nahm dies stellvertretend für ihre Mitstreiter entgegen. „Alleine ist man ein hilfloser Helfer“, gab sie den Dank im gleichen Atemzug weiter.

Die Karl-Eugen-Koehl-Umweltmedaille wird seit einigen Jahren an Personen und Institutionen verliehen, die sich um den Natur- und Umweltschutz verdient gemacht haben. Namensgeber ist der ehemalige Leiter des Forstamtes Forchheim, der jahrelang als das „grüne Gewissen“ der CSU galt.

„Ist der Tierschutz auf den Hund gekommen oder ist alles für die Katz“, nahm der CSU-Kreisvorsitzende Udo Schönfelder Bezug auf die aktuelle Diskussion um die finanzielle Unterstützung des Tierschutzvereins durch die Gemeinden. Egloffsteins Bürgermeister Stefan Förtsch hatte in den vergangenen Wochen einen Vorstoß gewagt und eine freiwillige Vereinbarung vorgeschlagen, nach der jede Gemeinde im Landkreis zehn Cent pro Einwohner als Beitrag an das Tierheim abgeben soll (wir berichteten).

Diskussion brachte 3000 Euro

Elf Gemeinden hätten diese für fünf Jahre geltende Vereinbarung bereits unterzeichnet, konnte er nun mitteilen. „In den Gemeinden leben insgesamt 65 000 Bürger, was einem Betrag von 6500 Euro entspricht, mit dem das Tierheim jedes Jahr planen kann.“ Und er sei sich sicher, dass zu den elf Kommunen weitere hinzukommen werden.

Selbst die umstrittene Diskussion im Gräfenberger Stadtrat, der sich letztlich gegen die freiwillige Abgabe entschieden hat, habe dafür gesorgt, dass das Bewusstsein in der Bevölkerung für den Tierschutz gestärkt

wurde, sagte Förtsch. „Im Prinzip haben uns die Gräfenberger einen Gefallen getan“, meinte auch Marianne Wende und konnte das mit Zahlen belegen: Statt der 400 Euro, die die Stadt an das Tierheim hätte überweisen sollen, seien nach der Debatte und zahlreichen Leserbriefen in den NV insgesamt 3000 Euro an Spenden eingegangen.

Giftschlangen und Kampfhunde

Über weitere Spenden sei der Verein jedoch immer dankbar, sagte sie und verwies darauf, dass sich die Arbeit der Tierschützer in den vergangenen Jahren verändert habe. „Heute gibt es immer wieder Fälle des so genannten Animal Hording“, erklärte sie und erinnerte an den Fall in Effeltrich, wo die Tierschutz-Mitarbeiter 400 Kleintiere aus einem Haus gerettet hatten.

Ein zweites Problem sei die zunehmende Haltung von Kampfhunden und von zum Teil giftigen Reptilien. Einmal im Tierheim gelandet, werde es dann teuer. Nicht nur, weil oftmals ein Gutachter eingeschaltet werden müsse, sondern auch, weil diese Tiere kaum weitervermittelt werden können.

JANA SCHNEEBERG